

Rücksichtslose Verteufelung der Barbaresken auf der einen Seite - aufklärerische Demystifizierung und Aufbau eines positiven Barbareskenmythos auf der anderen Seite: die Antithese mündet am Ende des 18. Jahrhunderts in eine überraschende Synthese ein.

Raynal hatte in seiner von 1786 bis 1789 verfaßten *Histoire philosophique et politique des établissements (...) dans l'Afrique septentrionale* behauptet, "der Geschmack an Seeräuberey sey den Bewohnern dieser Küste von alten Zeiten her eigen gewesen";¹⁵ er empfahl, die europäischen Staaten sollten die Küste erobern, die Piratennester vernichten, das Land unter sich aufteilen und die fruchtbaren Gebiete in blühende Kolonien verwandeln. Die Eroberung der "Barbarie", "la réduction et le désarmement des Barbaresques" sollte "une source de bonheur pour eux comme pour nous" sein.¹⁶

Menschenliebe als Anlaß zur Kolonisierung - hier zeigt sich unverkennbar das Resultat der langen, unterminierenden Arbeit des Mythos, der die Einwohner der Barbarie aus religiösen Gründen als Teufel präsentiert hatte. Einige Jahre später übernimmt M. Renaudot, ein ehemaliger Offizier der Garde des französischen Konsuls in Algier, die - wie Ann Thomson zu recht betont - ambivalente Argumentation von Raynal¹⁷ und zieht alle praktischen Konsequenzen, indem er aufgrund seiner genauen Ortskenntnisse einen Plan zur Eroberung Algiers entwirft und hierbei bis ins strategisch relevante Detail geht.¹⁸ Als die deutsche Übersetzung 1830 erscheint, werden seine Ideen gerade in die Tat umgesetzt.

¹⁵ Cf. t. VI, Buch 11, zitiert nach Hegewisch 1793, p. 25, der anfügt: "Ich weiß nicht, worauf Rainal diese Behauptung gründet", und anschließend Raynals Aussage widerlegt.

¹⁶ G. T. Raynal. *Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans l'Afrique septentrionale, Ouvrage posthume de G. T. Raynal, augmenté d'aperçu de l'état actuel de ces établissements et du commerce qu'y font les Européens, notamment avec les puissances barbaresques et la Grèce moderne*, par M. Peuchet, avec une carte de l'Afrique. Paris 1826, 2 t., hier t. I, p. 104.

¹⁷ A. Thomson. "Raynal, Venture de Paradis et la Barbarie", in: *Dix-huitième siècle* 15 (1983), pp. 329-333, hier p. 332.

¹⁸ Das Werk von Renaudot wird im Anhang des im gleichen Jahr erschienenen, anonymen Buchs *Algier und die französische Expedition* in vielen Details kritisiert, cf. pp. 48-54. Der Tenor dieser kleinen Schrift ist ansonsten ebenfalls ganz auf die Eroberung Algiers angelegt: "Der gemeinsame Ruf der ganzen Christenheit soll sein: Krieg auf Leben und Tod gegen diese Barbaresken-Staaten, die ein Scheusal für die Civilisation sind." (36). - Das im gleichen Jahr erschienene, kleine Buch *Der Raubstaat Algier* ist während der Vorbereitungen der Eroberung Algiers verfaßt worden und deshalb durchgehend auf Vorfreude und Jubel gestimmt: "Wer ein Christ ist, wer Gefühl hat für Recht und Unrecht, für Freiheit und Tyrannen, muß mit uns innerlich erfreut seyn, daß die Zeit gekommen ist, wo ein Schandfleck der Knechtschaft und Unterjochung von uns genommen wird, muß mit uns Gott danken, der (...) es auch dahin zu lenken wußte, daß ein mächtiger Herrscher, wie

Daß ein Buch, das in präzise militärische Planung einmündet, ins Deutsche übersetzt wurde, paßt gut in die Stimmung, die in diesen Jahren in Deutschland zum Thema Algerien von manchen Autoren geschaffen wurde. Im Kontext des Wiener Kongresses wurden Pamphlete herausgegeben, die die Hohe Versammlung zur Vernichtung der Piratenstaaten bewegen sollten. Nach dem siegreichen Kampf gegen den Tyrannen Napoleon sollte - so betonen die Autoren immer wieder - nun auch der Tyranis in Nordafrika ein Ende gesetzt werden.¹⁹

Im Jahr 1815 legte der Lübecker Gymnasialprofessor Friedrich Herrmann, der schon auf dem Titelblatt seine Bedeutung als Gelehrter hervorkehrt, eine umfangreiche Schrift *Ueber die Seeräuber im Mittelmeer und ihre Vertilgung. Ein Völkerwunsch an den erlauchten Kongreß in Wien* vor und ließ zur besseren Wirksamkeit im folgenden Jahr gleich noch eine französischsprachige Teil-Ausgabe unter dem Titel *Appel aux Puissances de l'Europe pour faire cesser les pirateries des Barbaresques dans la Méditerranée* folgen, in der seine kämpferische Sprache noch an Deutlichkeit gewonnen hat.²⁰ Seine dreiteilige Analyse der "unerträglichen" Situation²¹ führt ihn schließlich im letzten Kapitel zu vier Fragen:²²

Frankreichs erhabener König, die ihm angeborne hohe Würde und das geheiligte Völkerrecht von diesen Barbaren höhnisch verletzt fühlen mußte." (p. 1).

¹⁹ Cf. so z. B. das 1816 anonym erschienene Buch *Der unheilige Bund*, das einen Eindruck von dem Stil dieser Propaganda-Literatur geben kann: Nach einem als Motto vorangestellten Schiller-Zitat ("Hohl ist der Boden unter den Tyrannen, / Die Tage ihrer Herrschaft sind gezählt.") beginnt die "Vorrede" wie folgt: "Die Tage des schweren Kampfes unsers zivilisirten Welttheiles gegen eine despotische Uebermacht sind siegreich überstanden. Die europäische Menschheit erhebt sich wieder in ihrer ganzen moralischen Blüthe, und die ersten Anstrengungen ihrer nach kurzer Erholung neuverjüngten Kraft sind nunmehr einem höhern Zwecke, nämlich der Vertilgung der Barbarei und aller mit derselben verbundenen, unsere freie Existenz bedrohenden Räubereien gerichtet." Die "richtende Nemesis" rufe "Europa's sieggewohnten Heere (...) zu einem Kreuzzuge nach Nord-Afrika auf, (...) um einmal den Christenschlächtern den Fehdehandschuh zu werfen, und an den Feinden Europens auf den afrikanischen Küsten ihre Kampfeslust zu üben." In diesem "Kreuzzuge gegen die Ungläubigen" (33), den "Unheiligen Bund", gebe es für den heiligen Bund der aufgeklärten Nationen nur eine, für die nordafrikanische "Schlangenbrut" (32) "allein verständliche und eingreifende" Sprache - die "Bombensprache" (69). Nur nach der "Zernichtung dieser Hiänenbrut" könne "Wohlfahrt für die menschliche Gesellschaft gedeihen" (6).

²⁰ So wird z. B. der im Folgenden zitierte Ausdruck "durchgreifende Maaßnahmen" in der französischen Fassung stets mit "extermination" wiedergegeben.

²¹ Kap. I: "Historische Blicke auf die Staaten der Barbaresken"; Kap. II: "Historische Uebersicht der Verhältnisse der Barbarei zu den Staaten Europens in den letzten drei Jahrhunderten"; Kap. III: "Kräfte der Staaten der Barbarei in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts".

²² Die französischsprachige Ausgabe beschränkt sich auf dieses letzte Kapitel.

1. Sind durchgreifende Maaßregeln gegen die Barbaresken gerecht? (343)
2. Sind durchgreifende Maasregeln gegen die Barbaresken möglich? (358)

Die Antwort auf beide Fragen fällt positiv aus.

3. Wie würden durchgreifende Maaßregeln gegen die Barbaresken auszuführen seyn, wenn durch sie der Zweck erreicht werden soll? (373)

Hermann predigt mit feurigen Worten den Krieg: "Es müßte ein eigentlicher Kreuzzug seyn, nicht nur weil alle bisher durch die Barbaresken gelitten haben, sondern auch weil die Vortheile für alle seyn sollen." (379) Die anschließenden strategischen Überlegungen sollen belegen, daß bei genauer Planung die Eroberung sicher gelingen wird (381-387).

Die neue Kolonie solle einem neuen Orden, gebildet aus den besten Söhnen Europas, übergeben werden, er solle "Friedensorden" heißen, "weil er den Oelzweig des Friedens bietet und sein Füllhorn, und jeder Ritter sei zugleich ein Held und ein Vater" (391). Es ist unübersehbar, daß Herrmann das Modell mittelalterlicher Ritterorden, speziell des Malteserordens als des bis in seine Zeit unermüdlischen Kämpfers gegen die Ungläubigen vor-schwebt.

4. Welche nützliche Folgen würden aus der Ausführung durchgreifender Maaßregeln für die Völker Europas herfließen? (398)

Die Liste der Vorteile ist lang. Sie beginnt, getreu dem alten Mythos der Barbareskenküste, mit dem Religions-Argument: "Der Ruhm der Christenheit wird vermehrt und ausgebreitet. Man wird sie fürchten, zugleich aber auch lieben lernen" (398). Erst mit dem fünften Argument kommt der Verfasser dann auf die ökonomischen Vorteile zu sprechen: "Der Handel wird einen neuen Schwung nehmen" (400). Und doch lag sicher hier das Hauptinteresse, wie auch die Schaffung eines "Antipiratischen Vereines zu Hamburg im Jahre 1818" bezeugt, der offen das "Wohl des commerciellen Publikums" im Auge hatte.²³

Das Bild von der deutschen Diskussion der Barbaresken-Frage wäre jedoch einseitig, wenn es nur diese höchst aggressiven Aspekte hervorhebe. Daneben meldeten sich Autoren zu Wort, die zwar die gleichen ökonomischen Interessen verfolgten, diese jedoch mit friedlichen Mitteln zu erreichen suchten.

²³ Cf. hierzu z. B. K. Kreysing. *Über den zu Hamburg zu errichtenden antipiratischen Verein.* Hamburg 1819.

Daß speziell in den deutschen Hafenstädten, allen voran in Hamburg, ein besonderes Interesse an der Korsaren-Problematik bestand, belegt die Schrift von P. D. Tonnies: *Merkantilistisch-geschichtliche Darstellung der Barbareskenstaaten und ihr Verhältnis zu den europäischen* (1826), der zur Sicherung der Seefahrt im Mittelmeer empfahl, daß ein "Antipiratischer Bund" von allen Anrainerstaaten der Nord- und Ostsee gegründet werden sollte, um Verträge mit den Barbareskenstaaten auszuhandeln und so Frieden mit ihnen zu schließen.²⁴ Eine Lösung, die der immer schon zwischen Algier und verschiedenen europäischen Staaten praktizierten treu blieb und sie lediglich weiterentwickelte.

Wichtig für die Diskussion in Deutschland war aber vor allem die Auseinandersetzung mit Raynals ambivalenter Argumentation, die sich in kritisch-distanzierten Stellungnahmen niederschlug.

Hegewisch widerlegt 1793 in seiner Abhandlung mit dem Titel: *Ist es recht, daß wir Algerier, Tunetaner und Tripolitaner Seeräuber nennen?* Raynals Behauptung, die Seeräuberei sei den Barbaren wesenhaft, und weist statt dessen nach, daß die Spanier und Portugiesen diesen Krieg ausgelöst haben, da sie sich mit der Vertreibung der Araber von der iberischen Halbinsel nicht zufrieden geben wollten, sondern - bestärkt durch den päpstlichen, gewinnbringenden Segen der Kreuzbulle - die Verfolgung auch in Nordafrika fortsetzten. Was sich seitdem unter den ständigen Angriffen der christlichen Seemächte zur sogenannten Seeräuberei entwickelt habe, sei nur ein den Barbaresken aufgezwungener Verteidigungskrieg. Zum Beleg für die Friedfertigkeit der Angegriffenen verweist er darauf, daß sie stets zu Friedensverträgen bereit gewesen seien, wenn man ihnen welche angeboten habe.

In seinen praktischen Schlußfolgerungen begrüßt Hegewisch zwar Raynals menschenfreundliche Gesinnung, die er teilt, lehnt aber einen Krieg und die Eroberung zur Erreichung des Ziels ab. Er schlägt statt dessen vor, den "so schönen Endzweck, die Nordküste von Afrika in ein angebautes, von glücklichen Menschen bewohntes Land umzuwandeln", durch andere, nämlich friedliche Mittel zu erreichen; die europäischen Staaten müßten nach seinem Vorschlag eine Vereinbarung schließen und erklären, "daß sie ihrer Seits nie etwas Feindseliges gegen die Afrikanischen Staaten unternehmen, aber auch keine Kaperey mehr leiden wollten" (31). Letzteres könnten sie durch eine gemeinsame, im Mittelmeer stationierte Flotte erreichen; die Afrikaner würden nach einigen Jahren die Kaperei ganz aufgeben und sich der friedlichen Beschäftigung des Ackerbaus und der Viehzucht zuwenden. Europas Handel könnte dann viele begehrte Güter von

²⁴ Cf. bes. p. 188 sqq.

dort beziehen. Unerläßlich für das Gelingen sei, daß die Europäer einen auch für die Nordafrikaner vorteilhaften Handel trieben. Alle würden so von dieser Lösung profitieren, denn - so Hegewischs überzeugendes Credo: "ein Reicher von vielen Reichen und Wohlhabenden umgeben, [kann] weit mehr Nutzen und Genuß von seinen Reichtümern haben (...), als wenn er sich unter lauter Dürftigen und Bettlern befindet" (32).

Zwanzig Jahre später hat Friedrich Wilhelm Wittich in seinen *Briefen über die Seeräuberey der Barbaresken* (1819) die von Hegewisch vorgebrachten Argumente im wesentlichen wiederaufgenommen und noch etwas ausführlicher erläutert.²⁵

Hegewisch und Wittich nehmen die Aufgabe des demystifizierenden Mythologen in ihrem vollen Umfang ernst und führen sie zu Ende. Sie zerstören den Mythos, indem sie ihn genau mit dem konfrontieren, was er immer so systematisch verdrängt hatte: die Erinnerung an die historische Entstehung des Phänomens der sog. Piraterie. Mit Barthes' Formulierungen gesprochen verwandelt diese Auffüllung mit Geschichte, wie sie unsere beiden Autoren vollziehen, den Mythos, der sich als Natur und Essenz präsentiert hatte, zurück in "le réel". Aus dem "constat", als den der Mythos sich ausgab, wird wieder eine "explication"; sie läßt reflektierte Schlußfolgerungen zu, wie sie die beiden Autoren ziehen.

Ob es in Frankreich in jenen Jahren ähnliche Stimmen der Vernunft gegeben hat, die im Sinne der seit Laugier de Tassy vertretenen, aufklärerischen Position das Übel an der Wurzel packten und statt der Bekämpfung der nordafrikanischen Staaten ein friedliches Zusammenleben zwischen gleichberechtigten Partnern zu allseitigem Nutzen herbeiführen wollten, bleibt zu untersuchen; entsprechende Zeugnisse sind bisher nicht bekannt geworden. Gegen das Waffenrasseln der Eroberungssüchtigen hatten die besonnenen Autoren jedenfalls keine Chancen. Mit der Eroberung Algiers war denen das Feld überlassen, die 130 Jahre lang zu schaffen versuchten, was bereits Herrmann vorgeschwebt hatte:

Algier ist ferner das Land, wo sich eine christliche Macht am leichtesten behaupten, und ein Reich stiften kann, das (...) abhängig von Europa bleiben wird und bleiben soll... (378)

Die gewaltsame Kolonisierung Algeriens als Zentrum der so lange gefürchteten Piraterie hat zwar dem Mythos in ganz realer Weise den Boden entzogen; wie man in den Reiseberichten des 19. Jahrhunderts verfolgen

²⁵ Wittich widmet seine Schrift "Der Hohen Deutschen Bundesversammlung" und empfiehlt sich ihr im Vorwort mit seiner Stellungnahme "als der Sachwalter der Gegenparthei" zu den offensichtlich wesentlich lautstärker auftretenden Befürwortern einer Eroberung Nordafrikas.

kann, verblaßt denn auch zunehmend jener Schauder, der die mit dem Schiff ankommenden Touristen beim Anblick der weißen Stadtpyramide von Algier ergreift. Die Erinnerung an die Schrecken dieser Küste verliert sich mehr und mehr, wie die deutschen Enzyklopädien bestätigen, deren Artikel "Barbareskenstaaten" bzw. "Berbererei" ständig kürzer und lakonischer werden. Schon 1929 setzt der *Brockhaus* ein "sog." vor den Begriff "Raubstaaten" und demonstriert damit Distanz zum Negativbild. In der Ausgabe von 1952 heißt es nur noch "alter Name für...", und es folgen lediglich die Namen der entsprechenden Länder Nordafrikas, ohne daß überhaupt noch auf die Vorwürfe der Seeräuberei und der Grausamkeit gegen Christen hingewiesen würde.

Der Mythos der Barbareskenküste ist heute im öffentlichen Bewußtsein der Deutschen tot. Wer ihn anspricht, muß umfangreiche Erläuterungen abgeben. Dies tut denn auch der Verfasser unseres Jugendbuches, Günter Sachse, in einem längeren Nachwort; er stützt sich bei seinen Aussagen auf die einschlägige Forschung und reproduziert auf diese Weise das gemischte Bild, das sich in diesen modernen Werken bietet, die bald den Mythos so belassen, wie er war, oder ihn genau umkehren und ins Positive wenden, wie dies Sir Godfrey Fisher in seinem 1957 erschienenen Buch *The Barbary Legend. War, Trade and Piracy in North Africa (1515-1830)* am nachdrücklichsten getan hat.²⁶ Hier tut neue Forschung not, die die Quellen neu sichtet und die Gattungsbedingtheit der Dokumente berücksichtigt, vor allem die der Sklavenberichte, die noch 1979 in einer umfassenden Untersuchung von John B. Wolf zur Barbareskenküste als "some of the most useful historical data" gepriesen wurden.²⁷ Eine Aufgabe, die neben dem Historiker auch den Literaturwissenschaftler erfordert, damit die spezifische Funktionalisierung der Texte für die eigene Sache der Autoren und die entsprechend angelegten Schreibstrategien bei der Auswertung berücksichtigt werden.

Wenn der Mythos der muslimischen Piraten Nordafrikas heute also manifest nicht mehr existiert, so wirkt er aber durchaus latent weiter, indem er dazu beigetragen hat, das mittelalterliche Bild des bedrohlichen islamischen Glaubensfeindes bis fast an unsere Gegenwart heran immer weiter am Leben zu erhalten und zu befestigen.

²⁶ Oxford 1957.

²⁷ J. B. Wolf. *The Barbary Coast. Algiers under the Turks 1500-1830*. New York 1979, p. 173. Wolf kommt nur ganz am Ende seines Kapitels zur Sklavenfrage auf den Vorwurf zu sprechen, daß die Christen ihre muselmanischen Sklaven schlechter behandelt hätten als die Nordafrikaner die christlichen; er sieht es als unmöglich an, diese Frage definitiv zu klären.

Der maghrebinische Anteil an diesem Populärmythos ist heute vergessen, gewaltsam verdrängt durch die Eroberung Algiers. Die Arbeit der Mythologen im Sinne von Roland Barthes, die Bemühung aufgeklärter Autoren um eine reflektierte Verarbeitung des Klischeebildes wurde 1830 zunichte gemacht. Die hier vorgetragenen Ergebnisse versuchen, an die vor anderthalb Jahrhunderten abgebrochenen Bemühungen anzuknüpfen, indem sie unser Gedächtnis auffrischen und es angesichts der in Erinnerung gerufenen Kontinuität weniger verwunderlich erscheinen lassen, wie virulent der Populärmythos ist, der stets auf der Lauer liegt und nur auf den Moment wartet, wo er zu neuem Leben erwachen und im Appell an archaische Gefühle seine alte Macht der Verführung und Polarisierung ausüben kann, bietet er doch mit seinen Schwarz-Weiß-Bildern bequeme und entlastende, weil den Anderen belastende Reduktionsformeln für eine fremdartige Welt. Wenn seine Faszination, die die Bannkraft des Irrationalen ist, gemindert werden kann, dann wohl nur, indem das angeblich Essentielle wieder in Geschichte, in das historisch Gewordene überführt und in seiner komplexen Realität verwurzelt wird.

BIBLIOGRAPHIE DER QUELLENTEXTE

Die Bibliographie umfaßt die wesentlichen deutschsprachigen Publikationen des 17. bis 19. Jahrhunderts. Die Titel sind in der Reihenfolge ihrer Erscheinungsdaten aufgeführt. Übersetzungen aus dem Französischen, Italienischen und Englischen sind unter dem Erscheinungsdatum der deutschsprachigen Ausgabe eingeordnet.

O. DAPPER. *Das Königreich Algier*. In: DERS. *Beschreibung von Africa*. Amsterdam 1670, pp. 224-272.

ANONYM. *Africanische Reis-Geschichte Welche sich Mit einem Englischen Kauffmann der von den Türcken in Argiers gefangen und in das innere Land Africae geführt worden haben zugetragen. Neben einer Beschreibung deß Königreichs von Argier, und aller daherum gelegenen vornehmsten Städte und Oerter, Samt Angefügter Erzählung der vornehmsten Früchte und Kauffmanns-Wahren wie auch deß Handels und Wandels der Völcker mit Anfügung merkwürdiger und zu lesen sehr angenehmer Begebenheiten, Auf Begehren Aus der Englischen in die Teutsche Sprach übersetzt*. In: *Asiatische und Afrikanische Denckwürdigkeiten dieser Zeit, Das ist Beschreibung der Königreiche Herrschafften und Länder Deß Grossen Mogols Deß Grossen Neguz, oder so genannten Priester Johannis, deß Königsreichs von Argier, und der Länder Barbariae und Mauritaniae, Neben dem Africanischen Judenthum*. (...) Nürnberg, In Verlegung Wolffgang Moritz Endter und Johann Andreae Endter Seligen Erben. Anno 1676, pp. 323-405.

ANONYM. *Schau-Blatz Barbarischer Slaverey: worauff unter Beschreibung der 4 vornehmsten Raub-Städte als: Algiers, Thunis, Tripoli und Salee, derselben Regierung, Raubereyen, Sitten, Gewohnheiten und andere seltzame Begebenheiten und Zufälle vorgestellt werden: vornemlich aber die überaus grausame Barbarische Leibes-Straffen und das elende kümmerliche Leben so die gefangene Christen bey den Türcken und Unglaubigen leiden, außstehen und ertragen müssen. Historisch außgeföhret und mit vielen dazu dienlichen Kupfern erleutert*. Hamburg, gedruckt bey Thomas von Wiering, bey der Börse im güldenen A. B. C. Anno 1694. Sind auch zu Franckfurt und Leipzig bey Zacharias Herteln zu bekommen.

J. B. DE LA FAYE. *Allerneuester Zustand der africanischen Königreiche Tripoli, Tunis und Algier, von einem gelehrten Jesuiten bey verrichteter Slaven-Lösung, Mit allerhand sonderbahren Merckwürdigkeiten auffgezeichnet zu einem Anhang Des vormahls allhier gedruckten Schauplatzes Barbari-*

scher *Slavery* auß dem Französischen übersetzt und mit einer Vorrede versehen von M. V.**. Hamburg, In Verlag Seel. Thomas von Wierings Erben im gülden A. B. C. auch bey Zacharias Herteil in Franckfurt und Leipzig zu bekommen. 1708 (Original: *Etat des royaumes de Barberie, Tripoli, Tunis et Alger, contenant l'histoire naturelle et politique de ces pays.* Rouen 1703).

ANONYM. *Die seltzamen Begebenheiten Herrn T. S. [THOMAS SKYNER] Eines Englischen Kauff-Herrens Welcher von den Algerischen See-Räubern zum Slaven gemacht und in das inwendige Land von AFRICA geführt worden Samt einer neuen Beschreibung des Königsreichs Algier und aller merckwürdigen Städte und Plätze selbiger Gegend: Dabey auch mit Erwähnung geschiehet von den vornehmsten Früchten desselben Landes und der Lebens-Art und Sitten des Volcks. Anfänglich durch den Autorn selbst beschrieben hernach in öffentlichen Druck herausgegeben Durch A. Roberts.* In: A. ROBERTS. *Histoire der Neu-aufgefundenen Völcker Severambes, Welche einen Theil des Dritten festen Landes so man sonst das Sud-Land nennet bewohnen.* Nürnberg, bey Johann Friedrich Rüdiger. 1717 (eigener Teil-Band).

JOHANN MICHAEL KÜHNS *merckwürdige Lebens- und Reise-Beschreibung worinnen nicht nur Dessen Schiffahrten nach Grönland und Spitzbergen, Strat Davis, denen Canarischen Insuln und Lissabon erzehlet, sondern auch seine darauf erfolgte Algerische Gefangenschafft und Vierzehenjährige Slavery, in derselben mitgethane Caper-Fahrten und darbey ausgestandene Gefährlichkeiten, Nebst besonderen Erzehlungen vom Wallfisch-Fange, Slaven-Stande in Algier, wie auch Sitten und Gebräuchen derer Inwohner daselbst, letztlich noch Dessen endliche Rantzionirung, Reise durch Franckreich nach Hamburg, und Ankunfft in seinem Vaterlande, aufrichtig beschrieben werden, von dem Autore selbst aufgesetzt, und dem Publico mitgetheilet durch P. I. G., Gotha, verlegt Johann Paul Mevius, Hof-Bücher-Livrant und Buchhändler daselbst. 1741.*

HARK OLUFS *Sonderbare Avantüren, so sich mit ihm insonderheit zu Constantine und an anderen Orten in Afrika zugetragen, ihrer Merkwürdigkeit wegen in Dänischer Sprache zum Druk befördert, jetzt aber ins Teutsche übersezt.* Flensburg 1751 (cf. hierzu oben Anm. 11).

LE ROY. *Allgemeine und besondere Staatsverfassung des Königreichs und der Stadt Algier, worinnen von dessen Regierungsart, Land- und Seemacht, Handel, Einkünften, Gerichtsbarkeit, Einlösung der Sklaven u. s. f. zuver-*

läßige Nachricht gegeben wird. Nebst einem Anhang von einigen wichtigen und seltenen Friedensunterhandlungen, die zu Algier geschehen sind. Aus dem Französischen des Herrn Le Roy übersetzt. Hannover 1752. Im Verlage seel. Nicolai Försters und Sohns Erben Hofbuchhandlung (Original: *Etat général et particulier du royaume et de la ville d'Alger, de son gouvernement, de ses forces de terre et de mer, revenus, justice, police, commerce, politique etc.*, Auquel on a joint quelques pièces aussi authentiques que rares et intéressantes. La Haye 1750).

LAUGIER DE TASSY. *Die Staaten der Seeräuber, ausführlich beschrieben von einem englischen Consul und aus dessen Sprache in die Deutsche übersetzt.* Nebst Kupfern. Rostock, verlegt von Johann Christian Koppe. 1753 (Original: *Histoire des Etats Barbaresques qui exercent la piraterie, contenant l'origine, les révolutions & l'Etat present des Royaumes d'Alger, de Tunis, de Tripoli & de Maroc, avec leurs forces, leurs revenus, leur politique et leur commerce, par un auteur, qui y a residé plusieurs années, avec caractère public, traduit de l'anglois.* Amsterdam 1725. 2 t.).

TH. SHAW. *Reisen oder Anmerkungen verschiedene Theile der Barbarey und der Levante betreffend.* Leipzig 1765 (Original: *Travels, or Observations relating to several parts of Barbary and the Levant. With a Collection of Papers, as serve to illustrate the foregoing Observations and a Specimen Phytographiae Africanae, and of coralls, of the rarest fossils, fishes, shells etc.*, With Copper-plates. London 1737).

ANONYM. *Reise in die barbarischen Staaten von Marokko, Algier, Tunis und Tripolis.* Lübeck 1765.

Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die Algierische Leibeigenschaft gerathenen Brüder ANDREAS MATTHÄUS und JOHANN GEORG WOLFGANG, Kuperstecher in Augsburg ihrer Seltenheit wegen dem Drucke überlassen, von dem Sohne eines derselben. s. l. (Augsburg?) 1767.

ABBE RAYNAL. *Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes.* Amsterdam 1770. 7. t.

A. L. SCHLÖZER. *Summarische Geschichte von Nord-Afrika, namentlich von Marocko, Algier, Tunis und Tripoli, zum Gebrauch seiner Vorlesungen entworfen* von August Ludwig Schlözer. Göttingen, bey Johann Christian Dieterich. 1775.

D. J. E. HEBENSTREITS *nachherigen Prof. Prim. Medicinae auf der Universität zu Leipzig Vier Berichte von seiner auf Befehl und Kosten Friedrich Augusts des I. Königs in Polen, Churf. zu Sachsen etc. etc. im Jahre 1732 in Begleitung einiger anderen Gelehrten und Künstler auf den afrikanischen Küsten nach Algier, Tunis und Tripolis angestellten Reise (Aus der Handschrift)*. Berlin/Leipzig 1783 (*Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten*, Jahrgang 1783, t. IX, pp. 299-344; t. X, pp. 415-444; t. XI, pp. 361-415; t. XII, pp. 391-416).

C. F. H. LINDEMANN. *Reisebemerkingen über einen Theil von Italien, Frankreich und Engelland*, von C. F. H. L. (Anhang: *Ueber Algier*, pp. 132-143). Celle, bey Runge und Richter. 1784.

ANONYM. *Reise in den barbarischen Staaten von Marocco, Algier, Tunis und Tripoli; oder Briefe eines aus der barbarischen Gefangenschaft erlöseten Französischen Officiers*. Aus dem Französischen übersetzt. Lübeck, bey Christian Gottfried Donatius. 1786 (Original: *Voyage dans les Etats Barbaresques de Maroc, Alger, Tunis et Tripoli, ou Lettres d'un des captifs qui viennent d'être rachetés par MM. les Chanoines de Trinité, suivies d'une notice sur leur rachat, etc.*, Paris 1785).

C. NIEBUHR. "Von den christlichen und mohammedanischen Korsaren", in: *Deutsches Museum* 1787, t. 2, pp. 177-203; 1788, t. 2, pp. 81-88.

ANONYM. *Reise eines Französischen Officiers durch die barbarischen Staaten Maroko, Algier, Tunis und Tripolis welche zuverlässige Nachrichten und genaue Bemerkungen von diesen Ländern enthält*. Aus dem Französischen übersezt. Mit einer Karte. Frankfurt und Leipzig 1788.

J.-L.-M. POIRET. *Reise in die Berberey oder Briefe aus Alt-Numidien geschrieben in den Jahren 1785 und 1786 über die Religion, Sitten und Gebräuche der Mauren und Bedouin-Araber nebst einem Versuche über die Naturgeschichte dieses Landes*, mit Kupfern, von Herrn Poiret. Aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen begleitet. Strasburg 1789. 2 t. (Original: *Le voyage en Barbarie, ou lettres écrites de l'ancienne Numidie, pendant les années 1785 & 1786, sur la Religion, les Coutumes et les Moeurs des Maures et des Arabes-Bédouins, avec un Essai sur l'Histoire Naturelle de ce pays*. Paris 1789. 2 t.).

D. H. HEGEWISCH. "Erörterung der Frage: Ist es recht, daß wir die Algerer, Tunetaner und Tripolitaner Seeräuber nennen? nebst einigen Anmerkungen über die bisherigen Vorschläge, die Europäische Schifffahrt gegen diese Völker sicher zu stellen", in: DERS. *Historische, philosophische und literarische Schriften*. Hamburg 1793, pp. 18-33.

J. VON REHBINDER. *Nachrichten und Bemerkungen über den algerischen Staat*. Altona 1798-1800. 3 t.

ANONYM. "Algier. Ein Schreiben von daher. Zur nähern Kenntniß dieses Raubstaates", in: *Politisches Journal* 2 (1802), pp. 945-950.

J. F. KEBLER. *Reisen zu Wasser und zu Lande, nebst der Geschichte meiner traurigen Gefangenschaft zu Algier, der Sitten und Gebräuche der Mauren und einer getreuen Uebersicht der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten Spaniens, besonders der Stadt Madrid, ihrer Palläste, Klöster, öffentlichen Plätze, Anstalten etc. und des jetzigen spanischen Militärs, mit steten Rückblicken auf die historische und politische Verfassung Spaniens*, von Johann Friedrich Keßler, königl. spanisch. pens. Chirurg. Mit einem Kupfer. Leipzig 1805, bey Erdmann Ferdinand Steinacker.

ANONYM. *Algier. Ein kurzgefaßtes statistisch-topographisches Gemälde. Mit einer Charte von dem Staate Algier und einer Ansicht der Stadt Algier*. Dessau und Leipzig, bei Georg Voß. 1808.

R. HERRMANN. *Ueber die Seeräuber im Mittelmeer und ihre Vertilgung. Ein Völkerwunsch an den erlauchten Kongreß in Wien. Mit den nöthigen historischen und statistischen Erläuterungen*. Von Friedrich Herrmann, Hochfürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischem Hofrath, Doktor der Philosophie, Professor am Gymnasium in Lübeck, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied. Lübeck 1815, bei M. Michelsen.

DERS. *Appel aux Puissances de l'Europe pour faire cesser les pirateries des Barbaresques dans la Méditerranée*, par Frédéric Herrmann, Professeur au Gymnase de Lubeck. Bremen 1816.

ANONYM. *Der unheilige Bund. Ein geographisch-statistisch-historisches Gemälde der afrikanischen Seeräuber-Staaten Algier Tunis und Tripoli dargestellt von ihrer Entstehung bis zum Bombardement von Algier und dem darauf erfolgten Friedensschlusse. Nach Mungo Park, Brown, Blaquiere, von*

Holk, Campbell, Lichtenstein, Zeune, Ehrmann, u. a. In einer Reihe von Briefen. Nürnberg, bei Riegel und Wießner. 1816.

F. W. WITTICH. *Einige Briefe über die Seeräuberey der Barbaresken*. Düsseldorf, gedruckt bei Joseph Wolf, und in Kommission bei J. H. C. Schreiner. 1819.

F. PANANTI. *Philipp Pananti's Reise an der Küste der Barbarei. Ein gedrängter Auszug aus der italienischen Urschrift*. Berlin, in der Vossischen Buchhandlung. 1823 (*Magazin von merkwürdigen neuen Reisebeschreibungen, aus fremden Sprachen übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet*. 36. Band; Original: *Avventure e Osservazioni di Filippo Pananti sopra le coste di Barberia*. Firenze 1817. u. ö.).

P. D. TONNIES. *Merkantilistisch-geschichtliche Darstellung der Barbareskenstaaten und ihr Verhältnis zu den europäischen*. Hamburg 1826.

ANONYM. *Wäre es nicht Zeit, dem Unwesen der Afrikanischen Raubstaaten endlich ein Ziel zu setzen? Ein Wort zur Beherzigung an alle hierbei interessierte Mächte*. Berlin 1828. Bei Duncker und Humblot.

M. RENAUDOT. *Eine Beschreibung des Königreichs und der Stadt Algier und ihrer Umgebung nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche des Landes und einer historischen Einleitung über die verschiedenen Kriegs-Unternehmungen seit Carl V. bis auf die jetzigen Zeiten. Mit einer Charte, einer Ansicht der Stadt, einer lateinischen Inschrift und Abbildungen der Einwohner und der Landestrachten*. Renaudot - Ehemaliger Officier der Garde des französischen Consuls in Algier. Aus dem Französischen übersetzt von Ph. v. M.. Stuttgart, im Verlag der Expedition des Werkes: Unsere Zeit, Gedruckt bei Joseph Wachendorf. 1830 (Original: *Tableau du royaume et de la ville d'Alger*. Paris 1830).

ANONYM. *Algier und die französische Expedition. Aus dem Französischen des Herrn J. C. welcher Jahrelang in amtlichen Verhältnissen bei der Regentschaft in Algier gelebt hat*. Mainz, 1830, Bei Th. von Zabern, Großherzog. Hofbuchdrucker (Original: *Alger et l'Expédition, par J. C., qui a rempli, pendant nombre d'années, des fonctions publiques près cette Régence*. Mainz 1830).

ANONYM. *Algier und seine Bewohner. Eine kurze Geschichte dieses Raubstaates und Beschreibung der Regierung, dann der Sitten, Gebräuche und*

Trachten der denselben bewohnenden Völker, so wie von der Stadt Algier. Nach den neuesten und bewährtesten Quellen bearbeitet. Nebst einer Ansicht der Stadt Algier und drei collorirten Kupfern. Prag 1830. Verlag von P. Bohmann's Erben.

ANONYM. *Der Raubstaat Algier. Eine getreue Darstellung dieses Landes, mit hauptsächlichlicher Berücksichtigung seiner jetzigen bedrängten politischen Lage, nebst Karten, Plänen, Ansichten der Stadt und des Hafens und andern Abbildungen.* Karlsruhe. Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung. 1830.

SIMON FRIEDRICH PFEIFFER. *Meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier.* Mit einer Vorrede von Herrn Professor Dr. Schmitthenner. Dritte verbesserte und mit einem Nachtrage, "die Bewohner des Staates Algier" vermehrte Auflage. Giessen 1834. Zu erhalten durch die Ricker'sche Buchhandlung (Erstedition Giessen 1832).

ANONYM. *Algier von 1830 bis 1837, oder Geschichte der französischen Besitzungen in Nord-Afrika seit der Eroberung von Algier durch die Franzosen bis auf die neueste Zeit, nebst einer geographisch-historischen Einleitung über die frühern Verhältnisse dieses Landes. Ein Beitrag zur neuesten Zeitgeschichte und ein Handbuch für jeden Gebildeten insbesondere für Zeitungsleser. Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet.* Wien. Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold. 1837.

FÜRST PÜCKLER-MUSKAU. *Semilasso in Afrika.* Stuttgart 1836. 3 t.

WENDELIN SCHLOSSER. *Reisen in Brasilien und Algier, oder Lebensschicksale Wendelin Schlossers, zuletzt gewesenenen Bombaschia des Achmed Bey von Constantine.* Mit sechs Abbildungen. Erfurt, in Commission bei Hennings und Hopf. 1839.

H. FREIHERR VON MALTZAN. *Drei Jahre im Nordwesten von Afrika. Reisen in Algerien und Marokko.* Leipzig 1863. 3 t.